

Landschaft

Natur- und Kulturlandschaft, Weinbau, Land- und Forstwirtschaft, regionale Produkte, Erneuerbare Energie

Stärken:

- Das Rheintal mit seinem, das Landschaftsbild einzigartig prägenden Canyon und der regionaltypischen, historisch gewachsenen Kulturlandschaft
- Fast mediterrane, sonnenreiche Klimabedingungen
- Gutes Image und Profil der regionalen Weine
- Hohe Biodiversität. Viele, speziell an die Umweltbedingungen des Rheintals angepasste, schützenswerte Biotope und seltene Tier- und Pflanzenarten, viele Schutzgebiete
- Die Uferbereiche des Rheins sind in weiten Teilen noch ungenutzt, mögliche Uferpromenaden könnten für zusätzliche Attraktivität sorgen
- lange Weinbautradition im Welterbegebiet
- Weinbau v. a. in Steillagen als landschaftsgestaltendes Element
- Weinbau und Obstanbau erleben derzeit einen Aufschwung (Qualitätsinitiative Riesling Charta, Mittelrheinkirschen, regionale Spezialitäten)
- Projekte zur Reaktivierung von Weinbergbrachen sowie zur Förderung des Steillagenweinbaus
- Integrative und multifunktionale Ansätze der Forstwirtschaft
- Besondere Bedeutung der das Landschaftsbild bewahrenden Überführung der Niederwälder in Wälder mit wertvollen Eichen, wärmeliebenden Baumarten und seltenen weiteren Floren- und Faunenelementen
- zahlreiche, qualitativ hochwertige Produkte aus Weinbau und Obstanbau
- Regionale Produkte (z. B. Wein, Mittelrheinkirsche) verbinden regionsspezifische Tradition mit der Marke Welterbe
- grundsätzlich Potenzial für Windenergie auf den Höhenrücken
- hohe Sonneneinstrahlung
- Potenzial der Dachflächen außerhalb der denkmalwerten historischen Ortslagen
- Informationsmaterial zu Erneuerbaren Energien und Energiesparen in Agenturen und Bildungsangebot in Schulen

Schwächen:

- anhaltender Landschaftswandel (Verbuschung und Bewaldung ehemaliger Weinberge) verändern das Landschaftsbild
- Erhöhte Naturgefahren (Steinschlag, Erdbeben) durch aufgegebene Rebflächen
- Fehlende oder unzureichende Nutzungskonzepte für aufgegebene Flächen
- Schwindende Bedeutung des Weinbaus
- abnehmende Bedeutung der wirtschaftlichen Nutzung des Waldes
- dominierende Steillagensituation bedingt eine Waldbewirtschaftung auf kleinflächigen Mosaiken
- mögliche Beeinträchtigungen zwischen Kulturlandschaftsschutz und Windenergienutzung (z.B. Landschaftsbild, Sichtbeziehungen zu Denkmälern)
- unzureichende Sensibilität bzgl. Landschaftsbild/teilweise fehlende Akzeptanz der Sichtachsenstudie
- derzeit unterschiedliche Regelungen zur Windenergienutzung in Kern- und Rahmenbereich des Welterbes
- mögliche Beeinträchtigungen zwischen dachgebundenen Solaranlagen, energetischer Sanierung, Photovoltaikanlagen und dem Denkmalschutz sowie mit der Baukultur
- energetische Verwertung aus Biomasse gering
- mögliche Beeinträchtigungen zwischen Geothermie und Trinkwasserschutz
- Informationsmaterial zum Energiesparen erreicht Bürger nur unzureichend

LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal: Erstellung der LILE 2014-2020

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken (SWOT)



Entwurf, Stand 15.10.2014

Chancen:

- Stärkung der regionalen Vernetzung und Kooperation von Weinbau, Landwirtschaft, Gastronomie, Kultur, Kommunalverwaltungen und Tourismus
- Projekte zur Reaktivierung von Weinbergbranchen sowie zur Förderung des Steillagenweinbaus finden Interesse
- Ausweitung von Schutzgebieten und Verbesserung der Bestandssituation gefährdeter Tier- und Pflanzenarten
- Streuobstwiesen als attraktive Kulturlandschaft werden neu entdeckt
- Ausbau der Vermarktung von regionalen Produkten, Schaffung und Erschließung neuer Märkte
- Einsatz von Flussturbinen wird erprobt
- mögliches Potenzial zur energetischen Verwertung von Biomasse z.B. aus Forst und Weinbau oder aus Abfall
- mögliches Potenzial für Erdwärmesonden zum Betrieb von Wasser-Wärmepumpen
- Vorzugsweise ein Gesamtkonzept unter einheitlichen Maßstäben und Kriterien zum Einsatz der Erneuerbaren Energien
- Energieeffizientes Bauen und energetische Ertüchtigung von Gebäuden unter baukulturellen Aspekten und unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes
- Potenziale der Wasserkraft optimieren

Risiken:

- Dem Weinbau wirtschaftlich nachgelagerte Bereiche z. B. Gastronomie und Tourismus brauchen intakten Weinbaukultur
- Weiterer Imageverlust und Attraktivitätsverlust durch fortbestehende Renovierungs- und Modernisierungsdefizite und weiteren Verfall von Kulturdenkmälern und historischer Bausubstanz
- Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch Aufgabe traditioneller Nutzungen (Weinbau) und teilweise durch den Ausbau von Verkehrsinfrastruktur
- Verlust von seltenen Tier- und Pflanzenarten durch die Aufgabe traditioneller, extensiver Landnutzungsformen wie dem Weinbau und durch die Überwucherung von offenen und halboffenen Biotopen
- Beeinträchtigung zwischen Kulturlandschaftsschutz und Windenergienutzung (z. B. Landschaftsbild, Sichtbeziehung zu Denkmälern)

Wirtschaft

ländliche Wirtschaft, Beschäftigung, Bildung

Stärken:

- Hohes Arbeitsmarktpotential im Tourismus
- Geringe Arbeitslosigkeit und Arbeitnehmerfluktuation
- Bildungseinrichtungen im Aktionsraum und im Umfeld
- derzeit weder Führungs- noch Fachkräftemangel in der Industrie
- zunehmende Bedeutung der Gesundheitswirtschaft
- Gewerbegebiete entlang der Bundesautobahn A 61
- gewerbliche Bauflächenpotenziale an den Ortsrändern v.a. in den Verbandsgemeinden Loreley und St. Goar-Oberwesel
- umfassende Möglichkeiten der Wirtschaftsförderung für alle Branchen
- nahe gelegene Hochschulstandorte in Koblenz, Bingen am Rhein, Geisenheim und Mainz

Schwächen:

- räumlich heterogene Entwicklung, nur noch wenige Wachstumskommunen
- Enge und Hochwassergefahr begrenzen Siedlungs- und Gewerbeentwicklung im Tal
- Hohe Pendlerströme aus dem Welterbegebiet heraus geben Hinweis auf unzureichende wohnortnahe Arbeitsplatzversorgung
- geringe Nachfrage bei wenigen freien Gewerbeflächen
- Nachfolgeproblematik in vielen Branchen/Betrieben
- rückläufige Ausbildung und Fachkräftemangel im Handwerk
- kein eigenes und gemeinsames Standortmarketing für die Unternehmen im Welterbegebiet (außerhalb des Tourismus)
- Fehlender 24-Stunden Betrieb der Fähren
- Wirtschaftsverbände und Unternehmen beklagen die schlechte Verkehrserschließung und das Fehlen einer festen Rheinquerung
- generelle Strukturprobleme des Welterbegebiets insbesondere als Folgeeffekt des demografischen Wandels erfordern ergänzende öffentliche und private Investitionen
- administrative Zersplitterung des Welterbegebiets (viele Verwaltungsgrenzen und Entscheidungsträger)

Chancen:

- Günstige räumliche Lage zwischen den Metropolregionen Rhein-Ruhr und Rhein-Main
- Gewerbegebiete „auf der Höhe“ an der A61
- Schaffen eines Standortprofils für die Wirtschaft (außerhalb des Tourismus) und Ansprache neuer welterbeverträglicher Branchen
- Stärkung der regionalen Vernetzung und Kooperation durch Erschließen neuer Felder der Zusammenarbeit
- Bahnanbindung als Chance für die wirtschaftliche Entwicklung
- Nutzbarmachen des Welterbe-Logos für Unternehmen außerhalb des Tourismus

Risiken:

- Nachfolgeproblematik in vielen Branchen/Betrieben

Tourismus

Tourismus und Freizeit

Stärken:

- hoher Erlebniswert durch Dichte an touristischen Angeboten (Sehenswürdigkeiten, Premiumwanderwege, Rheinradweg, Veranstaltungen etc.)
- Loreley ist international bekannt und Alleinstellungsmerkmal
- positives Image der Rheinromantik
- hohe wirtschaftliche Bedeutung des Übernachtungs- und Tagestourismus
- Kulturlandschaft und Welterbe-Status als touristischer Magnet
- Welterbe Oberes Mittelrheintal hat sich als Marke etabliert
- Qualitätsoffensive wie Welterbe-Gastgeber, Welterbe-Gästeführer, Maskottchen UWE etc. schärfen das touristische Profil
- zunehmende Vernetzung touristischer Akteure und mit anderen Branchen
- Stabile Entwicklung der Gästezahlen und steigende Auslastungszahlen der Beherbergungsbetriebe in den vergangenen zehn Jahren
- Effekte der Bundesgartenschau 2011 in Hotellerie und Gastronomie
- umfassende Fördermöglichkeiten für die Tourismusbranche
- formelle und informelle Strukturen vorhanden
- Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal als Plattform für die Koordination, Kooperation und Informationsaustausch
- Hohe Qualität im Radverkehrsnetz entlang des Rheins (touristische Bedeutung und Alltagsverkehr)

Schwächen:

- hohe Lärmbelastung stört Fremdenverkehr
- hoher Investitionsbedarf zum Aufrechterhalten von Sehenswürdigkeiten und touristischen Attraktionen im Welterbegebiet
- möglicher Attraktivitätsverlust als touristische Destination wegen z. B. Leerstand, Bevölkerungsrückgang etc. Rückgang der Übernachtungszahlen in den vergangenen zehn Jahren (2000-2010) um 4 %
- Wirtschaftsverbände und Unternehmen beklagen die schlechte Verkehrserschließung und das Fehlen einer festen Rheinquerung
- noch unzureichend entwickeltes Dienstleistungsbewusstsein
- unzureichende Identifikation der Bevölkerung mit dem Welterbe und den Besonderheiten (»Stolz-Faktor«) wirkt sich auch auf den Tourismus aus
- viele Informations- und Vermarktungswege sowie touristische Organisationen im Welterbegebiet (v. a. für Gäste unübersichtlich)
- Konzentration auf Kurzeittourismus
- Strukturwandel touristischer Betriebe v. a. Betriebsaufgaben, Nachfolgeproblematik, Investitionsstau
- Lücken im Fernradwegesystem auf der rechten Rheinseite
- generelle Strukturprobleme des Welterbegebiets insbesondere als Folgeeffekt des demografischen Wandels erfordern ergänzende öffentliche und private Investitionen
- Lärmbelästigung z. T. erheblich; mit negativen Auswirkungen auf den Tourismus und die Abwanderung von Familien
- Hohe saisonale Abhängigkeiten, eingeschränkte Öffnungszeiten im Winter und geringe Schlechtwetterangebote im Tourismus

Chancen:

- Ausbau der Vermarktung der „Loreley“
- stetige Weiterentwicklung der Tourismusbranche (Qualitätssteigerung, Qualifikation, Vernetzung)
- Erschließung neuer Touristengruppen durch Verknüpfung

Risiken:

- Nachfolgeproblematik einzelner Betriebe
- Bahnlärm konterkariert alle Bemühungen

**LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal: Erstellung der LILE 2014-2020
Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken (SWOT)**



Entwurf, Stand 15.10.2014

fung von Bildung und Freizeit

- Diversifizierung und Neuausrichtung des touristischen Angebotes. Ausbau des Qualitätstourismus, des Agro- und Naturtourismus und der Rad- und Wanderangebote
- Bahnanbindung als Chance für die weitere touristische Entwicklung
- Neugestaltung Loreley-Plateau

Leben

Daseinsvorsorge, Mobilität, Dörfer und Städte, Baukultur

Stärken:

- großräumige Verkehrslage und gute äußere Erschließung auf Straße, Schiene und Fluss
- Gute innerregionale Erschließung durch Straßen und im ÖPNV in Nord-Süd-Richtung
- in vielen Welterbe-Kommunen noch gute Versorgung mit Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge in zumutbarer Erreichbarkeit
- Geschäfte für den täglichen Bedarf sowie Einzelhandel in den zentralen Orten ausreichend vorhanden
- räumliche Nähe der Welterbe-Kommunen zu Oberzentren sichert Erreichbarkeit auch spezieller Leistungen der Daseinsvorsorge
- Grundschulen vor Ort als zentraler Standortfaktor für junge Familien
- Siedlungsentwicklung grundsätzlich »im Bestand« möglich – gute Beispiele insbesondere für Innenentwicklung
- Rheinquerung über traditionelle Fährverbindungen
- teilweise Einbindung der Fähren in das ÖPNV-Verbundnetz
- moderner ÖPNV im Rheintal (Schiene, Bus)
- Leerstandskataster z.T. vorhanden
- nahezu flächendeckende Grundversorgung mit Breitband
- Viele sehr gut erhaltene Kulturdenkmäler aus verschiedenen Epochen der Geschichte, historische Baukultur
- Burgen und Schlösser sowie Ortskerne mit vielen historischen Bauten als Erbe der kulturellen Vergangenheit

Schwächen:

- Rückläufige Bevölkerungszahlen, zunehmende Alterung der Gesellschaft sowie daraus folgende Wirkungen auf alle Lebensbereiche
- Leerstand und gedämpfte Investitionsbereitschaft von Eigentümern mit Folgen wie Brachen, Wertverfall von Immobilien, Verlust an Lebensqualität etc.
- raumstrukturelle Ungleichgewichte mit ausgeprägter Strukturschwäche im mittleren Teil des Welterbegebiets
- Welterbe-Kommunen v.a. im mittleren Teil des Welterbegebiets mit überwiegender Wohnnutzung und ohne Daseinsvorsorge-Einrichtungen
- Unterversorgung bei verbrauchernahen Einzelhandelseinrichtungen insbesondere in kleineren Welterbe-Kommunen
- altersbedingte Nachfolgeproblematik in der ärztlichen Versorgung
- fehlende Freiräume im direkten Wohnumfeld mindern Wohnqualität
- kleinteilige Parzellenstrukturen erschweren größere Bauvorhaben in Innerortslagen
- Lärmbelastung und unzureichender Lärmschutz, der das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben stark belastet
- verkehrliche Erreichbarkeit wird v. a. wegen fehlender Mittelrheinbrücke von der Wirtschaft, aber auch vielen Kommunen und Bürgern als unzureichend empfunden
- Barrierewirkung von Straße und Bahngleisen zu den Ortslagen
- weiterhin hoher Investitionsbedarf in verkehrliche und touristische Basisinfrastrukturen, die Inwertsetzung von Kulturgütern, Städtebau, Dorfentwicklung, Hochwasserschutz, Natur und Landschaft etc.
- hohe Geschwindigkeiten von PKW und LKW sowie Durchgangsverkehr
- hohe Kosten (Tarife) und eingeschränkte Kapazitäten des Fährbetriebs
- unzureichende Erschließung im ÖPNV in Ost-West-Richtung
- ÖPNV basiert auf Schülerverkehren, unzureichende

Entwurf, Stand 15.10.2014

	<p>Busverbindungen zwischen Höhen- und Tallagen sowie außerhalb der Schülerverkehre</p> <ul style="list-style-type: none"> - geringe Abstimmung der Verbundtarife (Zeit- und Kostenaufwand) - fehlende Fahrradabteile im ÖPNV v. a. am Wochenende - geringes Parkplatzangebot in Ortskernen sowie Nutzung landschaftlich und städtebaulich bedeutenden Rheinvorgelände zum Parken - unzureichende Ausstattung mit leistungsfähiger Breitbandinfrastruktur - noch zu gering ausgeprägtes Bewusstsein zur Erfüllung der eingegangenen Selbstverpflichtung zum gemeinschaftlichen Handeln - individualisierte Baustile und fehlende Identifikation mit regionalen Bautraditionen - Leitfäden der Initiative Baukultur noch zu wenig bekannt nicht in verbindliche Vorgaben übernommen - Gefährdung des baulichen Erbes auch durch die Folgen demografischer Veränderungsprozesse wie Leerstand, Lärm, Barrierewirkungen
<p><u>Chancen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Siedlungsentwicklung grundsätzlich „im Bestand“ möglich – gute Beispiele insbesondere für Innenentwicklung - Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen und der Attraktivität der Region für Zuwanderer - Erhöhung der Barrierefreiheit durch behindertengerechte Projekte und Baumaßnahmen - Sensibilisieren für die Fakten und Informieren über die Veränderung der Bevölkerungs- und Altersstruktur - Chancen des demografischen Wandels in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen ausschöpfen und somit aktives Gestalten der Folgewirkungen angehen - gelungene Beispiele für die Anpassung alter Bausubstanz an moderne Bedarfe (unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes) machen Mut (Initiative Baukultur) - fehlender Siedlungsdruck ermöglicht das Sichern und Weiterentwickeln einer welterbeverträglichen Siedlungsstruktur und ein behutsames Weiterentwickeln der regionaltypischen Stadt- und Ortsbilder 	<p><u>Risiken:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele Verwaltungsgrenzen und Entscheidungsträger - Altersbedingte Nachfolgeproblematik in der ärztlichen Versorgung - Weiterer wirtschaftlicher Bedeutungsverlust, fehlende Perspektiven für das Tal - Zunehmende demografische Disparität zwischen Tal- und Höhengemeinden

Wir

Regionale Identität, Demografischer Wandel, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement, Kooperation

Stärken:

- punktuell positive Bevölkerungsentwicklung
- Hohe Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region
- Historische Kulturlandschaft mit zahlreichen Kulturdenkmälern
- Kulturlandschaft ist entscheidendes verbindendes Element im Welterbegebiet und prägt Identität
- Welterbe-Bürger werden sich der Exklusivität des Labels »Welterbe« zunehmend bewusster
- Heimatverbundenheit und Regionalstolz sowie rege Vereinskultur sind Antriebsmotor für die Vielzahl von formellen und informellen Kooperationen im Welterbegebiet
- Welterbe-Logo (Corporate Design), Marketing sowie Veranstaltungen wie z.B. Welterbetag sorgen für einen überzeugenden Außenauftritt
-

Schwächen:

- Die Barrierewirkung des Rheins wirkt sich negativ auf die regionale Kooperation, die wirtschaftliche Entwicklung und die Verkehrssituation im Rheintal aus
- Keine ausgeprägte „Welterbeidentität“, Region durch unterschiedliche Gebietskörperschaften zerschnitten
- Abnahme der Lebensqualität im Welterbegebiet wegen Bahnlärm, fehlender Erwerbsmöglichkeiten, Leerständen etc.
- hohes Pendleraufkommen lockert Heimatverbundenheit
- Rückgang von Winzerbetrieben, kleinen Beherbergungsunternehmen etc. durch Abwanderung und ungeklärte Betriebsnachfolgen. Schwindende Bedeutung des Weinbaus mit negativen Konsequenzen für die regionale Identität und das regionale Image
- Welterbe-Logo findet noch keinen Eingang in das Marketing ansässiger Unternehmen
- nach innen ist noch kein einheitliches Selbstbild der Region erkennbar
- viele unterschiedliche Akteure und Programme, die oftmals parallel und unvernetzt arbeiten

Chancen:

- Die hohe Mobilität der Bevölkerung und die große Zahl der Auspendler lassen darauf schließen, dass die Bewohner eher nicht an einer Wohnortverlagerung interessiert sind, die lokale Verankerung ist hoch
- Wille zur Weiterentwicklung des Welterbes ist in hohem Maße vorhanden

Risiken:

- Gefährdung des baulichen Erbes auch durch die Folgen demographischer Veränderungsprozesse wie Leerstand, Lärm, Barrierewirkung
- befürchteter Imageschaden und anhaltende Abwärtsspirale